Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 6 (1902)

Artikel: Unter Buren und Briten [Fortsetzung]

Autor: Känel, Friedrich von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-573820

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unter Buren und Briten.

Erlebniffe eines finnischen Freiwilligen (Sjalmar Berffon Sanet) im Burenfrieg.

Mach dem Schwedischen frei übersett von Friedrich von Ränel.

(Fortfebung).

Die erste Woche März fand den Tunnel fertig bis auf ein fleines Stück der Decke, das wir am Ausgang bis zur letzten Minute übrig gelassen hatten. Wir "gingen" aber nicht am Tag der Beendigung unserer Arbeit, sondern warteten, um uns das Bolfsgetümmel in der Stadt am nächsten Samstag, einem Markttag, zu Ruten zu machen. Wir ahnten nicht, was uns bevorftand.

Gin Bur, der im gleichen Zelt wohnte wie Fägerstöld und dem wir das Geheinnis des Tunnels nicht vorenthalten konnten, hat uns den Engländern verraten, wossier er von ihnen gegen Chrenwort freigelaffen murbe. Die Gewißheit, daß wir verraten, traf uns wie ein Blisschlag, und wir erkannten, daß unsere mühsame fünf Wochen lange Arbeit umsonst gewesen. Am Freitagabend kroch ein Mann in den Tunnel hinab,

um die letzte Hand ans Werk zu legen und den Ausgang klar zu machen. Nach wohlberrichteter Arbeit stand er just im Begriff zurückzusehren, als er ganz unvermutet mehrere Leute droben borübermarschieren hörte, die nun bei Klangkuskal.

ftehen blieben und die Gewehrtol= ben gegen den Boden ftiegen. Er blieb auf feinem Plat und hörte nach einer Weile zwei Stimmen, die ein leises Gespräch führten. "Sier soll irgendwo ber Ausgang sein," äußerte der eine, worauf geantwor= tet wurde: "Wir werden . . . diesen Beftirzt froch unfer Mann zurück und teilte den Kameraden die trau-rige Renigkeit mit. Aus dem angeführten Gespräch aber nußte jeder den Schluß ziehen, daß die Eng-länder auf die eine oder andere Weise von unserm Vorhahen Kenntnis erhalten hatten und nun er-warteten, daß wir den Ausgang des Tunnels benügen würden, wo fte uns bann beim Beraustreten einen nach dem andern niederzu= ftrecken gedachten. Und so verhielt es sich auch wirklich. Wie wir später bon ben Unteroffizieren erfuhren,

hatten die Soldaten Befehl, nicht zu schießen, sondern jeden beim Austritt aus dem Tunnel mit dem Bajonett abzufertigen, um damit ein Erempel zu statuteren und weitern Fluchtversuchen ein für alle Mal ein Ende zu machen. Unsere Berwunderung war groß, aber nichts im Bergleich gegen die Wut, die uns ersätze. Wir ergingen uns in Bermutungen darüber, wer der Berräter sein könnte; denn daß ein solcher da war, darin waren wir alle einig. Am Sonntagmorgen wurde Befehl erteilt, es sollten alle Zelte inspiziert werden. Es kamen niehrere Offiziere, die einige Zelte scheindar untersuchten; aber im nächsten Augenblick schritt ein Major direkt nach unserm Zelt und steckte seinen Stock in die Deffnung des Tunnels, was uns erkennen ließ, daß er genau unterrichtet war und daß sich der Berräter mitten unter uns befand. Zu allem Glück für diesen konnten wir nicht ersahren, wer er war, dis eine starke Patronisse konnten wir nicht ersahren, wer er war, dis eine starke Patronisse konnten wir nicht ersahren, wer er war, dis eine starke Patronisse konnten wir nicht ersahren, wer er war, dis eine starke Patronisse konnten wir nicht ersahren, wer er war, dis eine starke Patronisse kannten und ihn abholte, um ihn, wie es hieß, nach dem Zellengefängnis um damit ein Crempel zu ftatuieren und weitern Fluchtversuchen ihn abholte, um ihn, wie es hieß, nach dem Zellengefängnis in Kapstadt zu führen; in Wirklichkeit aber ging er, um seine schändlich erworbene Freiheit zu genießen. Ginen Augenblick hatte es den Anschein, als ob die Buren sich auf die Wache werfen und mit dem Berräter kurzen Prozeß machen wollten; aber als an dem Thor, durch das er geführt wurde, ein Gedränge entstand, da wurden alle Kanonen des Forts auf uns gerichtet,

und glücklicherweise besannen wir und rechtzeitig. Sicher ift, bag ber Clenbe, wenn er von den Buren erwischt worden mare, einige ebenfo furze wie unangenehme Augenblicke erlebt hatte.

Mun wurde der Tunnel gemessen und konstatiert, daß er 84 Fuß lang war. Die Sandmasse, die fortgeschafft worden, ward auf 17 Tonnen berechnet. Die englischen Ingenieure zollten dem Baumeister (mit Verlaub gesagt) das glänzendste Lob.

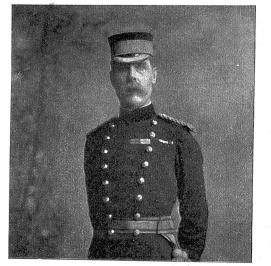
Bon da an erschienen die Soldaten fast jeden Tag, mit langen spigen Silenstangen, die sie in jedem Zelt an mehrern

Stellen in ben Boden ftiegen und besonders in denjenigen ber Skandinavier, um zu sehen, ob es uns etwa einsiele, von neuem den Maulwürsen ins Handwerf zu pfuschen. Es versteht sich von selbst, daß wir entzückt waren darüber, mit diesem einsachen Mittel, das uns zu Gebot stand, den Engländern zu denken gegeben zu haben.

Fägerstiöld wurde auf einem Transportschiff nach St. Helena abgeführt. Als er, von sechs Sol-

daten esfortiert, durch das Thor baten eskortiert, durch das Zhor hinausmarschierte, um seine lange Reise anzutreten, da folgte ihm ein wiederholtes Hurra aus mehr als kausend Kehlen: Es war ein Abschied, würdig eines guten Kameraden und erfinderischen Kopses. Es fehlte nicht viel, daß ich ihm hätte Wesellschaft leisten mitsen: aber Gesellschaft leisten nüffen; aber weil ich eigentlich in seinem Zelt nicht "wohnsisberechtigt" war, sondern nur während der Nacht dort schlief, konnte man mich nicht für den Tunnel verantwortlich machen. Unfer Kommandant, Rapitan Try= dell-Perkins wünschte mir "besseres Glück das nächste Mal", worauf ich ihm versprach, mein Bestes ihnn zu

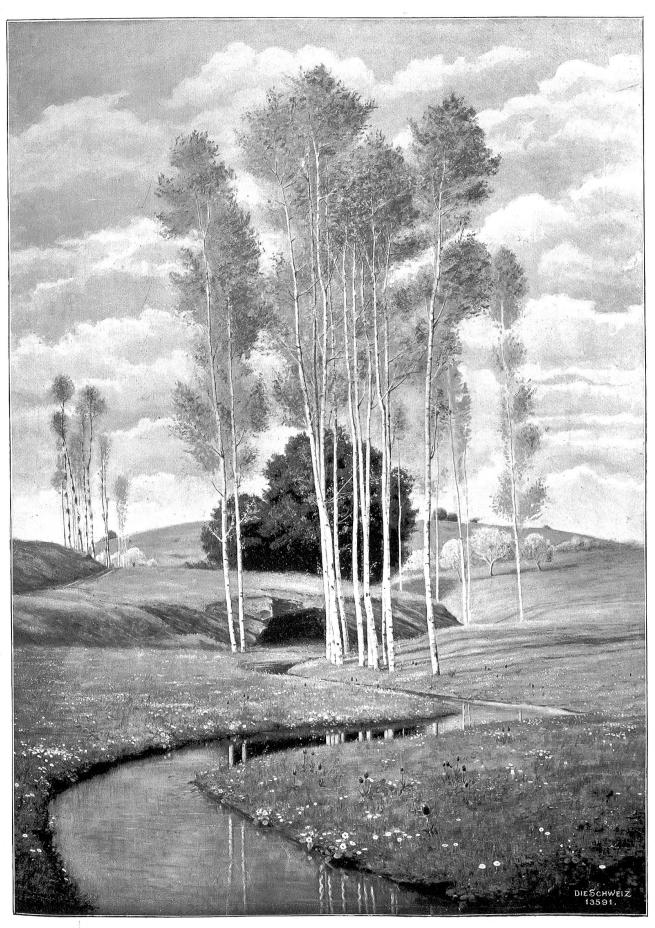
Es war nun für uns alle und besonders für mich eine besondere Chrensache, den Engländern zu be-weisen ,daß unser Lager keine Ba-



weisen ,daß unser Lager keine Bastille war. Zu diesem Zweck versuchten wir verschiedene Streiche. So wurde unter Anderm aus einem Rupserbraht ein Ableiter nach den das Lager ungebenden Bogenlampen gemacht. Der Kupserdhicht, der an drei Stellen zusammengesigt war, sollte mittelst eines Steines und einer Angelschmur über das Drahtgebege geworfen werden und quer auf den beiden Stahldrähten liegen bleiben, die von einem entsernter gelegenen Dynamo den elektrischen Strom nach den Bogenlampen sührten. Diese mußten dann natürlich erlöschen, weil ja die Elektrizität den fürzesten Weg nimmt. Daraussin sollten 25 "Auserwählte" gleichzeitig über das Gehege ktürmen, und jeder auf eigene Faust zu einkommen suchen. In einer dunkten Nacht wurde der Versuch vom Dach des Hospitals aus gemacht. Sämtliche Lampen auf der Seeseite

Hospitals aus gemacht. Sämtliche Lampen auf der Seeseite erloschen augenblicklich; aber die um das Fort brannten mit ungeschwächter Klarheit weiter. Das war ein Strich durch unfere Rechnung; man war schlau genug gewesen, zwei berfchiedene Leitungen einzurichten, und wir konnten den Versuch nicht wiederholen, weil wir zu wenig Aupferdraht besaßen, um die beiden Leitungen gleichzeitig zu löschen. Jehn Minuten später, nachdem die Ableiter zurückgeholt worden, brannten alle Lampen aufs neue, nachdem der Maschinist einen neuen Docht in den Dynamo eingesett hatte; die Engländer aber erfuhren die Urjache der plötlichen Finfternis niemals. (Fortfebung folat).





Frühling in der Toscana. Gemälde von Herzog, Winterthur.